

Mit Blick in die Zukunft

Dreis-Brück. Seit etwa drei Monaten tut sich so einiges im Dreiser Ortskern, denn in der Nähe des Kreisverkehrs entspringt ein neues Wohn- und Bürogebäude, welches im Verlauf der nächsten Monate das Dorfbild der Gemeinde optisch hervorheben wird. Vor mehr als 100 Jahren entstand

bäude lange Zeit leer und die Tochter der Familie Wiertz entschloss sich erst Jahre später das historische Erbe der Eltern zu verkaufen. Die Ortsgemeinde bot sich als Käufer an, auch aus dem Grunde um sich für die Zukunft ein Mitspracherecht zu sichern. Lange überlegten die Gemeindevertreter, was mit dem

Kasten“ wohl leider nicht mehr zu helfen ist.

Die günstige Grundstückslage im Dreiser Ortskern mit einer beschaulichen Fläche von rund 1.900 Quadratmeter lockte natürlich viele Interessenten mit ebenso vielen unterschiedlichen Baukonzepten an. Aber die Gemeinde ließ sich

die Bauherrn als auch die Ortsvertreter von Anfang an.

Das Endergebnis der Planungen kann sich absolut sehen lassen. Im ersten Bauabschnitt entsteht derzeit ein energiesparender und zukunftsorientierter Neubau in Holzrahmenbauweise. Die moderne Architektur zeigt, dass sich unsere Eifeldörfer durchaus weiter entwickeln dürfen ohne in das abgestimmte Bild der angrenzenden Nachbarbauten einzuschneiden. Im Gegenteil: Das Gebäude fügt sich optisch hervorragend in Höhe, Breite sowie in Fassaden- und Dachgestaltung in das Dreiser Häusermuster ein. Im Erdgeschoss wird sich später das Ingenieur- und Planungsbüro der Bauleute auf rund 250 Quadratmetern einrichten und so konnte ein hiesiger Betrieb auf lange Sicht zurück in den Ort integriert werden. Weiter entstehen im Obergeschoss drei moderne Mietwohnungen zwischen 76 und 92 Quadratmetern. Auch davon ist die Gemeinde sehr angetan. Attraktive und fortschrittliche Apartments sind Mangelware, aber notwendig. Die jungen Leute sollen nämlich weiterhin ihrer Heimatgemeinde treu bleiben und nicht auf andere Ortschaften ausweichen. Durch die großzügigen Grün- und Freilagungen und den zukünftigen Gehwegen wird das Ortszentrum zusätzlich bereichert. Die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ist für Ende des ersten Halbjahrs 2007 terminiert. Ein weiterer Bauabschnitt befasst sich mit der Umgestaltung und Außensanierung eines vorhandenen Ökonomiegebäudes. Gemeint ist die alte Scheune, welche in ihren Grundmauern gut erhalten ist und daher auch nicht abgerissen werden musste. Hier definiert sich die bereits angesprochene Kombination zwischen „Altem“ und „Neuem“. Die Scheune wird komplett saniert und durch eine eingegliederte Arkadendurchfahrt gelangt der Anliegerverkehr zu einem ebenfalls neu gestalteten Parkbereich. □

Das Modell der Fa. Billigen



an jenem Fleckchen im Dorfzentrum eine Gasstätte mit integrierter Landwirtschaft, wie man es aus annähernd jedem Eifelort kennt. Während des ersten Weltkrieges wurde die Gastwirtschaft von französischen Streitkräften besetzt und kurzerhand als Gefängnis umfunktionierte. Bis zum Abriss des Gebäudes dokumentierten die vergitterten Fenster immer noch die schwere Zeit. Nach Kriegsende bewohnte dann der Eigentümer Heinrich Wiertz zusammen mit seiner Ehefrau das Bauernhaus. Nach dem Tod der Beiden stand das Ge-

alten Bauernhaus geschehen soll. Zuerst wurde das Gebäude günstig vermietet, aber nicht mal die Betriebskosten konnten dadurch weitestgehend gedeckt werden. Um ein attraktiveres Wohngebäude zu erwecken, hätten hohe Sanierungskosten investiert werden müssen, die in keinem wirtschaftlichen Verhältnis standen. Außerdem war die Bausubstanz für eine Renovierung mittlerweile ungeeignet. Bis auf die Gemäuer der angrenzenden Scheune, enthüllte sich die ehemalige Gastwirtschaft als zu marode um zum Beispiel ein epochales Denkmal daraus zu schaffen. Davon abgesehen hatten vorschnelle Baumaßnahmen in den Sechziger Jahren, den historischen Wert des Anwesens in wesentlichen Teilen ohnehin schon zu Nichte gemacht. Auch Untersuchungen der regionalen Denkmalpflege im Juni 2006 ergaben, dass dem „alten

mit der Verkaufsentscheidung vorerst Zeit. Schließlich wollte man sicher gehen, dass an Ort und Stelle auch ein passender Ausgleich geschaffen wird, von dem nicht nur die Gemeinde sondern auch das Dorfbild profitiert. Wenn schon die historischen Mauern fallen müssen, dann wenigstens mit einem akzeptablen Endresultat. Bereits Anfang des Jahres präsentierte auch das Dreiser Unternehmerehepaar Billigen ihre ersten Entwürfe und weckten mit innovativen Ideen auch das Interesse der Gemeinde. Nachdem endgültig klar war, dass das Gebäude abgerissen werden muss, versuchten beide Parteien eine ansprechende Lösung zu erarbeiten, welche alte und neue Architektur in harmonischer Symbiose miteinander kombiniert. Aber gegen ein neues Gebäude, welches einfach nur auf „Alt“ hergerichtet ist, sträubten sich sowohl